Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 25 (1921-1922)
Heft: 7

Buchbesprechung: Bücherschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

preßt der zusammengekrampfte Muskel die Haarbalgdrüse so stark gegen die Oberfläche der Haut, daß sie sich als ein hirsekorngroßes Knötchen vorwölbt. In dieser Schreckstellung ist die Haut eines Menschen von Tausenden kleiner Buckel übersät, die noch dadurch um so auffallender hervortreten, als die zwischen ihnen liegenden Hautteile durch den Gegenzug der Muskeln zu kleinen Grübchen eingezogen werden. In der Haut der Vögel sind die Haarbalgdrüsen verhältnismäßig groß, weil sie hier das Fett für die ausgebreitete Feder liefern, und sind daher auch in Ruhestellung als kleine Knötchen wahrzunehmen. Von der Gans her allgemein bekannt, wird dieses Bild der gebuckelten Haut als „Gänsehaut" bezeichnet. Da die Nervenerregung, die diesen Zustand herbeiführt, vom Hirn ausgehend, sich wellenförmig über den Körper verbreitet, pflegt man zu sagen: „Mir läuft eine Gänsehaut den Rücken herunter". Aber hiermit ist die Geschichte vom Gruseln noch nicht beendet. Der Gruselschreck erregt nicht nur die Nerven der Haare, sondern auch der übrigen Organe der Haut. Neben den Talgdrüsen liegen Zehntausende kleiner Schweißdrüsen im Unterhautgewebe. Von den sie dicht umspinnenden Nerven gereizt, sondern diese ihren Schweiß ab, der in kleinen Perlentröpfchen über den Poren der Drüsen erscheint: der Angstschweiß tritt hervor. Gleichzeitig aber krampfen sich auch die kleinen Schlauchmuskeln der feinen Hautäderchen zusammen und pressen diese aus, so daß das Blut ins Innere des Körpers fließt, und die Haut erblaßt und kalt wird; im Gegensatz zum warmen Schweiß der fieberhaft geröteten und blutdurchwärmten Haut ist dieser Angstschweiß kalt: der kalte Schweiß bricht aus. Und die Empfindung, die dieser Gesamtvorgang in seinem Opfer hervorruft, „läuft als kalter Schauder den Rücken hernieder" — es gruselt mir!

Nun wissen wir, was Gruseln ist — eine wahrhaftig haarsträubende Geschichte, so daß man, auch ohne an einem Galgen zu übernachten, ohne mit einem toten Grafen in einem Sarg zu liegen und ohne daß ein Prinzeßchen einen Eimer voller Zappelfischchen nachts ins warme Daunenbett gießt, dabei das Gruseln lernen kann.

Bücherschau.

Das Arbeitsprinzip im zweiten Schuljahr. (Handarbeiten für Elementarschüler, Heft 2). Herausgegeben von Ed. Ortli, Lehrer in Zürich. Neu bearbeitet von E. Schäppi, Lehrerin in Zürich. Unterrichtsskizzen mit 29 Tafeln in Farbendruck und 70 Seiten Text. 3. gänzlich neu bearbeitete Auflage. Preis Fr. 7.—. Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. — Das Arbeitsprinzip im zweiten Schuljahr sei einer ebenso freundlichen Aufnahme empfohlen, wie sie das Arbeitsprinzip im ersten Schuljahr gefunden hat. Es bringt eine weitere Auswahl von Unterrichtsstoff und dessen Behandlung mit mannigfacher Arbeit, wie sie Schülern und Erziehern zur Freude gereicht, insbesondere deshalb, weil sie vom Erleben der Kinder ausgeht. Bei solch lebensvollem Unterricht, wie er hier angeregt ist, muß die Schule für die Kinder ein Ort der Freude werden. In erster Linie für die Schule gedacht, kann das Büchlein auch einsichtigen Eltern, die sich um die Entwicklung ihrer Kinder bekümmern, gute Dienste leisten und ihnen viel Anregung zu häuslicher Beschäftigung für ihre Kinder geben.

„Peider Andri", eine Erzählung aus dem Unterengadin von Tina Truog-Saluz. Preis Fr. 5.—. Eine schlichte Erzählung, deren werdender Held aus eigenem Antrieb, unter der mütterlichen Leitung einer treuen Magd, christliche Nächstenliebe übt und alles um sich her beglückend erzieht, um endlich seine Studentenliebe der Heimat zum Opfer zu bringen, ohne zu klagen und zu jammern. Der Schulmeister, der in der Erzählung als Erzieher eine bedeutsame Rolle spielt, ist, was jeder mehr oder weniger sein sollte, ein köstlicher Erzähler und Dichter.

Deklamatorium ernster, religiöser und humoristischer Gedichte und Vorträge für katholische Gesellen-, Arbeiter- und andere Vereine von Moritz Schmitz. 5. Auflage. (7. und 8. Tausend.) Broschiert Mk. 8.—, in hübschem Originaleinband Mk. 12.—. Regensburg 1921. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Das Gute an dieser Sammlung ist nach unserer Ansicht nicht neu und das Neue nicht gut.

Graphologische Urteile.

P. S., Zürich. Der Schreiber hat einen ausgesprochenen Willen zur Unauffälligkeit der Lebenshaltung. Er besitzt große Neigung, sich anzupassen, ist ablenkbar sowie vorsichtig aus Ängstlichkeit. Durch Bekämpfung von Ungeduld und Flüchtigkeit hat er es zu ziemlicher Selbstbeherrschung und „Haltung" gebracht, wobei ihn sein Gleichmut unterstützte. Immerhin walten die geselligen Gefühle vor, Schreiber ist liebe- und hingebungsfähig. Fleiß, Pflichtgefühl und Gewissenhaftigkeit sind mit Ausdauer, erheblicher Tätigkeitslust und einiger Tatkraft verbunden. Schreiber legt Wert auf das Äußere. Der Geist ermangelt der Bodenständigkeit. Infolge großen Abstraktionsvermögens neigt er sehr zu begrifflicher Unterscheidung, die ihrerseits lebhafter theoretischer Streitlust Nahrung gibt. Die Vorstellungen sind wohl klar, entbehren aber satter Anschauungskraft. In geistiger Hinsicht besitzt der Schreiber ein sehr gutes Darstellungsvermögen, übertreibt dieses aber bis zur überspanntheit. Eine normale Bildung hat in dem schablonenhaften Charakter keine besondere Eigenart zu entwickeln vermocht.

Unserm Graphologen konnten wir folgende Zuschrift übermitteln:

Sie haben für meinen lieben Mann ein graphologisches Urteil abgegeben, das mir über Ihr Können in der Beurteilung von Handschriften eine große Achtung abnötigt. Sie haben seinen Charakter mit den wenigen Worten überaus treffend umschrieben. Und da treibt mich ein wenig die Neugierde, es auch einmal zu probieren. Ich gelange nun mit der höflichen Bitte an Sie, auch meine Handschrift kurz beurteilen zu wollen.

Wenn man auch oft glaubt, seinen Charakter zu kennen, so wird doch durch eine solche Beurteilung oft etwas offenbar, was einem bis anhin verborgen geblieben ist. Unbewußte Fehler treten zutage, aber anderseits können wir auf diesem Wege auch zur Erkenntnis unserer starken Seiten gelangen, die wir auch nicht immer kennen.

So bitte ich Sie also um gefl. Beurteilung und lege Ihnen außer dem vorgeschriebenen Fr. 1 in Briefmarken noch 40 Cts. bei, als Frankatur für die bereits erhaltene Antwort für meinen lieben Mann, sowie auch für die meinige.

Hochachtend grüßt gez. Frau L. W.

Graphologische Charakteristiken.

Wer seine Handschrift beurteilen lassen will, wird ersucht, etwa 20 zwanglos geschriebene Zeilen — nicht Abschriften — unter Angabe von Alter, Beruf und Geschlecht und Beilegung von Fr. 1.20 für Honorar und Porto, an die Redaktion der Zeitschrift „Am häuslichen Herd", Asylstraße 70, Zürich 7, einzusenden. Die Charakteristiken werden nur beispielsweise an dieser Stelle abgedruckt, alle übrigen den Interessenten durch die Post zugestellt.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin, in Zürich 7, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)
☞ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.
Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise
für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 120.—, 1/2 S. Fr. 60.—, 1/3 S. Fr. 40.—, 1/4 S. Fr. 30.—, 1/8 S. Fr. 15.—, 1/16 S. Fr. 7.50;
für Anzeigen ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 150.—, 1/2 S. Fr. 75.—, 1/3 S. Fr. 50.—, 1/4 S. Fr. 37.50, 1/8 S. Fr. 18.75, 1/16 S. Fr. 9.40.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.